

„Und hätte mein Freund Viola nicht Hunger gehabt...“

José Rizal besucht im Mai 1887 das Österreichische Museum in Wien

Johann Stockinger
Mai 2011

Der Aufenthalt des philippinischen Nationahelden José Rizal und seines Reisebegleiters Maximo Viola vom 20. - 24. Mai 1887 in Wien ist schon oft beschrieben worden. Allerdings finden sich immer noch Details, die eine eingehendere Betrachtung erfordern.

Professor Ferdinand Blumentritt hatte den beiden Reisenden während ihres Besuches im böhmischen Leitmeritz eine Liste mit Kontaktadressen für Wien übergeben bzw. dürfte er Rizal Empfehlungsschreiben nach Wien nachgesandt haben, denn am 5. Tag seines Aufenthaltes in Wien schrieb Rizal in seinem Brief an Blumentritt:

„Was kann ich Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit thun, für alles Gutes welches Sie uns bewiesen haben? Ihre Empfehlungsbriefe kommen hinter einander, so dass wir uns befinden als ob wir zu Hause sind, denn die einigen Herrn, welche wir bei ihnen trafen, wurden für uns wie alte Freunde, z. B. der Herr Masner und der gute alte Herr Nordmann. Ersterer hat uns durch das ganze Museum herumgeführt, und hätte mein Freund Viola nicht Hunger gehabt, wären wir da länger geblieben um alles besser zu besichtigen. Herr Masner ist wie alle Leitmeritzer und lässt Sie und Herrn Czepelak grüssen.“¹



Der Journalist und Reiseschriftsteller Johann Nordmann (1820-1887) war mehrmaliger Präsident des österreichischen Presseclubs Concordia und hatte auch Rizal in den Club eingeführt. Zur Zeit des Rizal-Besuchs befand sich der Club aber noch nicht wie heute in der Bankgasse 8, sondern in der Werdertorgasse 12. Alle Unter-lagen wie Gästebücher, etc., die den Besuch Rizals und Violas dokumentieren könnten, sind von den Nationalsozialisten vernichtet worden.

Vielfach wird in der Rizal-Literatur ein „novelist Nordenfels“ erwähnt, womit aber nur Johann Nordmann gemeint sein kann. Der Fehler findet sich bereits in der Rizal-Biographie von Austin Craig aus dem Jahre 1913:

„With a letter of introduction to a friend of Doctor Blumentritt in Vienna, Nordenfels, the greatest auf Austrian novelists, Doctor Viola and Doctor Rizal went on to the capital, where they were entertained by the Concordia Club.“ (S. 133)

Werdertorgasse 12, Wien I

Foto: Johann Stockinger, 28. Oktober 2010

1 RBC: 32. Rizal, Vienna, 24 May 1887

Die Identität des Herrn Masner hatte ich schon in 1990er Jahren zu eruieren versucht. Vieles deutete auf das Naturhistorische Museum in Wien hin, doch war dort der Name Masner unbekannt. Erst im Jahre 2010 konnte ich Masner dem ehemaligen k.k. Österreichischen Museum für Kunst und Industrie zuordnen.

Das Österreichische Museum

Das k.k. Österreichische Museum für Kunst und Industrie – kurz „Österreichisches Museum“ genannt – wurde am 7. März 1863 gegründet. 1877 erfolgte die Übersiedlung in ein vom Architekten Heinrich von Ferstel erbautes Gebäude am Ring. Heute befindet sich darin das Österreichische Museum für Angewandte Kunst (MAK)².



*Das MAK (Museum für Angewandte Kunst) heute.
Foto: Johann Stockinger, Wien, 8. August 2010*

Dr. Karl Masner

Dr. Karl Masner wurde am 22. Januar 1858 in Bratislava geboren und hatte an der Universität Wien klassische Philologie und Archäologie studiert. Im Sommer 1885 erhielt er einen Dienstvertrag im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie und wurde am 31. Januar 1886 zum Beamten ernannt. Zu Beginn seiner Tätigkeit am Museum hatte er die Betreuung der Gipsabgüsse und kleinen Plastiken übernommen.

² [http://de.wikipedia.org/wiki/Museum_für_angewandte_Kunst_\(Wien\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Museum_für_angewandte_Kunst_(Wien))
<http://www.mak.at>

Im Jahr 1899 wurde er Direktor des neu gegründeten Schlesischen Museums für Handwerk und Altertümer in Breslau. Im Jahr 1913 organisierte er die historische Ausstellung zur Jahrhundertfeier der Freiheitskriege in Breslau. Karl Masner war der Autor zahlreicher Publikationen über das schlesische Kunsthandwerk. In Anerkennung seiner Arbeit wurde er zum Ehrensenator der Universität Breslau ernannt. Masner starb am 14. Mai 1936 in Breslau.³

Die Ausstellung



Das k.k. Österreichische Museum für Kunst und Industrie 1871 (Fotoarchiv Johann Stockinger). Als Rizal und Viola 16 Jahre später das Museum besucht hatten, mag es nicht viel anders ausgesehen haben.

Von José Rizal existieren keine Tagebuchaufzeichnungen über seinen Aufenthalt in Wien. Maximo Viola berichtet jedoch, daß

„In accordance with the suggestions of Dr. Willkomm and Baedeker we found it necessary to spend four days in the tour of its grand and artistic buildings as well as in the analytical examination of the sacred ornaments and images of saints exhibited in a timely exposition held at that capital.“⁴

Die Ausstellung der kirchlichen Kunstgegenstände vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart wurde am 19. März 1887, also ca. zwei Monate vor Rizals Wienbesuch, vom Minister Gautsch feierlich eröffnet. Insgesamt wurden bis zur Schließung am 31. August 1887 über 190.000 Besucher/innen gezählt, davon ca. 10.000 im Mai. Besonderes Interesse erweckte ein längerer Besuch des Kaisers Franz Joseph am 18. April. Zahlreiche weitere prominente Besucher/innen konnten begrüßt werden, darunter auch die Königin von Rumänien. Es wurde zwar berichtet, dass die Ausstellung im Laufe des Sommers den Besuch vieler fremder Archäologen herbei geführt hatte⁵, die Namen Rizal und Viola wurden jedoch nicht erwähnt.

³ http://pl.wikipedia.org/wiki/Karl_Masner

⁴ Máximo Viola 1977: S. 330

⁵ Jahresbericht des k.k. Oester. Museum für Kunst und Industrie 1887: S. 3.

Die Ausstellung wurde in verschiedene Bereiche eingeteilt, wie Buchausstattung und Bucheinbände, textile Arbeiten, Holzarbeiten, Metallarbeiten und Email, sowie Arbeiten verschiedener Art. Der Ausstellungskatalog enthielt über tausend Nummern, dazu kamen noch ca. hundert Nummern als Nachträge. Ca. weitere hundert Gegenstände waren so spät eingelangt, dass sie in den Nachträgen nicht mehr beschrieben werden konnten. Darunter befanden sich zahlreiche Gegenstände von privaten Sammlern wie des Fürsten Liechtenstein und des Grafen Wilczek.⁶

Viola berichtet von einem hölzernen Kruzifix, das die Aufmerksamkeit der beiden Besucher erregt hatte:

„Some of the images exhibited had more ancient or historic value than artistic. One of the exhibits was a wooden crucifix, of natural size, at whose back was a large hole through which could pass a watermelon of ordinary size. As Rizal had a well-developed and cultivated artistic sense, I asked his opinion on this object. According to him, in its day, the crucifix was made to talk, replying to sermons delivered by the preacher from the pulpit, the better to convince the audience.“⁷

Laut Ausstellungskatalog kommt von den im Katalog aufgelisteten zwanzig Kruzifixen von der Größe her nur eines einigermaßen in Frage, doch selbst das scheint mit seinen 1.30 Meter zu klein zu sein: *"480. Wandcrucifix. XVII. Jahrh., H. 1.300, Fürst Moritz Lobkowitz in Raudnitz"*. Eine Nachfrage bei den Lobkowitz-Sammlungen in Prag ergab, dass die von Viola gegebene Beschreibung auf keines der Kruzifixe in diesen Sammlungen passt⁸.

Allerdings beschreibt Schnütgen in seinem Werk über die Ausstellung kirchlicher Kunstgegenstände in Wien mehrere vom Grafen Wilczek zur Verfügung Gegenstände, darunter: *"Einen gewaltigen Crucifix von etwas übertriebenem Ausdrucke, wohl ein ehemaliges Triumphkreuz, hat Graf Wilczek geschickt, ..."*⁹ Dieses Kruzifix scheint von der Beschreibung her zu groß zu sein, aber Wilczek hatte noch zahlreiche andere Objekte verliehen, die aber nicht beschrieben wurden.

Johann Nepomuk Graf Wilczek wurde 1837 in Wien geboren und machte sich als Polarforscher und bedeutender Kunstsammler einen Namen.¹⁰ Er erwarb die Burgruine Kreuzenstein in Niederösterreich und ließ sie in den Jahren 1874-1906 als Schauburg neu errichten. Wilczek hatte in die Innenräume der Burg eine große Anzahl mittelalterlicher Einrichtungsgegenstände integriert und auch dort einen Großteil seiner Kunstsammlung untergebracht.¹¹ Die Burg kann auch heute noch als Museum besucht werden. Auch eine Nachfrage dort ergab kein positives Ergebnis. Der Grund könnte darin liegen, dass 1915 ein verheerender Brand ein Viertel der Burg und ca. 5000 Kunstgegenstände vernichtet hatte¹². Leider muß befürchtet werden, dass das gesuchte Kruzifix der Wilczek-Sammlung angehört hatte und damit vielleicht für die Nachwelt verloren gegangen ist. Es besteht allerdings schon noch die Möglichkeit, dass es noch in einer Sammlung anderer Leihgeber gefunden werden kann.

In Wien erwähnte Rizal noch einen *„Herr Adler, aus dem Extra Blatt“*, der ihn interviewt hatte. Ein entsprechendes Interview konnte aber in keiner der Wiener Zeitungen jener Zeit gefunden werden.

6 Schnütgen 1887: S. 209

7 Máximo Viola 1977: S. 330

8 Für diese Recherche gilt mein Dank der Direktorin der Lobkowitz-Sammlungen in Prag, Frau Dr. Veronika Wolf (E-Mail vom 25.4.2010). Siehe auch: <http://www.lobkowitz-collections.org>

9 Schnütgen 1887: S. 225

10 [http://de.wikipedia.org/wiki/Museum_für_angewandte_Kunst_\(Wien\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Museum_für_angewandte_Kunst_(Wien))

11 http://de.wikipedia.org/wiki/Burg_Kreuzenstein

12 [http://geschichte.landesmuseum.net/index.asp?](http://geschichte.landesmuseum.net/index.asp?contenturl=http://geschichte.landesmuseum.net/kunst/kunstdetail.asp___ID=951577256)

[contenturl=http://geschichte.landesmuseum.net/kunst/kunstdetail.asp___ID=951577256](http://geschichte.landesmuseum.net/kunst/kunstdetail.asp___ID=951577256)

Weitere Kontaktpersonen in Wien wurden nicht namentlich genannt: *„Die anderen Herrn, leider, haben wir nicht zu Hause getroffen; wir haben nur unsere Visit Karten zum Gruss geben lassen.“*¹³

Inwieweit Franz Heger, der damalige Leiter der anthropologisch-ethnographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien auf der Liste der Empfehlungsschreiben stand, kann nur vermutet werden. Heger könnte mit Blumentritt Kontakt gehabt haben, denn in seiner Arbeit über „Goldgeräthe von den Philippinen“ erwähnt Heger Blumentritts ethnographischen Arbeiten über die Philippinen und lobt dessen Theorie über den philippinischen Ahnenkult.

13 RBC: 32. Rizal, Vienna, 24 May 1887

Bibliographie

Verwendete Abkürzungen:

RBC: *Rizal-Blumentritt Correspondence*
Rizal-Blumentritt Correspondence (1992): Manila: National Historical Institute

Quellen:

Craig, Austin (1913)

Lineage Life and Labors of José Rizal – The Philippine Patriot
Manila: Philippine Education Company

Mittheilungen des k.k. Oesterr. Museums für Kunst und Industrie. (1887).

Monatszeitschrift für Kunstgewerbe,
Herausgegeben und redigirt durch die Direction des k.k. Österr. Museums. Neue Folge.
I. Band, Jahrgang I und II, 1. Januar 1886 bis 1. December 1887. (Nummern 1-24).
Wien: Commissionsverlag von Carl Gerold's Sohn.

Heger, Franz (1892)

Goldgeräthe von den Philippinen
In: Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien,
Band 22, S. 216 ff.

Illustrierter Katalog der Ausstellung kirchlicher Kunstgegenstände vom frühen Mittelalter bis zur Gegenwart im k.k. Oesterreich (1887).

Museum für Kunst und und Industrie
Druck und Verlag: Carl Gerold's Sohn.

Schnütgen, Alexander (1887)

Die Ausstellung kirchlicher Kunstgegenstände in Wien.
Bonn: A. Markus

Stockinger, Johann (1998a)

Rizal trifft Nordmann in Wien.
<http://www.univie.ac.at/voelkerkunde/apsis/aufi/rizal/nordmann.htm>
Zugriff am 1. 5. 2011

Stockinger, Johann (1998b)

„Ich interessiere mich von jeher nur für die spanischen Colonien“ - Neueste Erkenntnisse für die Blumentritt-Forschung aus der Korrespondenz mit Hugo Schuchardt.
in: Novara. Mitteilungen der Österreichisch-Südpazifischen Gesellschaft.
Herausgeber: Herrmann Mückler
Jahresband 1998: Österreicher im Pazifik, S. 127-139.
<http://phaidra.univie.ac.at/o:73673>

Viola, Máximo (1913)

My Travels with Doctor Rizal. In: Reminiscences and Travels of Jose Rizal. National Historical Institute, Manila, 1977: S. 311-336.